



**1953 – Heimatgeschichtliche Betrachtungen  
Bergsträßer Anzeigebblatt**

**4. Der Steinerhof, Klosterhof oder Probsthof, Bergsträßer Anzeigebblatt, 17. Dezember 1953**

„Sic transit gloria mundi“ — „So vergeht die Herrlichkeit der Welt“.

Unwillkürlich wird man an diese Worte erinnert, wenn man die Platanenallee entlang geht und am Fuße der Stadtkirche das Trümmerfeld des ehemaligen Steinerhofes erblickt. Dieser „Steiner in den Akten auch „Klosterhof“, „Probsthof“, seit 1624 „Oberschaffnerei“, seit 1782 auch „Amtskellerei“ genannt, spielte in früheren Jahrhunderten einmal eine bedeutsame Rolle. Hier gingen hohe geistliche und weltliche Würdenträger ein und aus. Hinter diesen Mauern wurden Entschlüsse gefaßt und Urkunden ausgefertigt, die zum Teil für die damalige Zeit von wesentlichem Einflusse waren. Hier hielten die Mainzer Erzbischöfe und die Pfälzer Kurfürsten Rast, wenn sie sich von den Anstrengungen des Hoflebens erholen wollten, Von hier aus machten sie Ausflüge in die Umgebung Bensheims, besonders nach dem nahen Stubenwald und Lorsch, um dort dem Vergnügen der Jagd oder der Fischerei im Lorschsee nachzugehen. Nach Heckler wurde hier von Erzbischof Peter von Aspelt, dem „Königsmacher“ dessen bekanntes Grabmal sich im Dorne zu Mainz befindet, am 28. Juni 1318 eine kleine Pergamenturkunde über eine Stiftung zum Nikolaialtar dahier ausgestellt. Den 18. Juli 1399 gelobte Erzbischof Johann von Mainz dem von seinen Vorfahren mit Elise von Katzenellenbogen, Frau von Erbach errichteten Burgfrieden auf Schloß Bickenbach nach Inhalt der Dahier ausgestellten Briefe zu halten. Den 6. August 1434 bestätigte Erzbischof Dietrich zu Bensheim selbst die Freiheiten der Stadt, die ihr seine Vorfahren in der Kur früher bewilligt haben. Aus einer Bensheimer Stadtrechnung von 1489 -- 1490 geht hervor, daß der Churfürst und Pfalzgraf Philipp der Aufrichtige einen Tag im Steinerhof residierte. „1520, den Dienstag nach Sonntag oculi hat Ludwig, Pfalzgraf, Herzog in Baiern, Erzbischof und Reichsvicar eine Urkunde über Lehnsverhältnisse da-hier in Bensheim ausgestellt . . Im Jahre 1683 war Kurfürst Anselm Franz mit Gefolge vom 15. bis 25. August da-hier im Probsthofe . . . 1688, den 24. Mai kamen. Ihre Kurf. Gnaden in den. Probsthof an, speisten mit dem Burggrafen Johann Philipp Dietrich von der Hees und dem Heppenheimer Keller Marckard bei dem Oberschaffner Weber . . Im Jahre 1689 wurde das ganze Haus gesäubert, weil mehrere Kurfürsten und Generäle angesagt waren.“.

Aus dieser kleinen Zusammenstellung ersieht man, welche Persönlichkeiten von geschichtlicher Bedeutung einmal in den Mauern des ehemaligen Steinerhofes aus und eingegangen sind. Aber auch die historische Vergangenheit dieses, mit der Geschichte unserer Stadt eng verbundenen Hofes verdient, der Vergessenheit entrissen und den künftigen Generationen stets ins Gedächtnis zurückgerufen zu werden.

Der Steinerhof war ursprünglich Eigentum des Klosters Lorsch. Er ist als eines der ältesten Baudenkmäler Bensheims anzusprechen. Wie bei der Entstehungsgeschichte anderer Städte muß man wohl auch für Bensheim die ersten Ansiedelungen und Gehöfte in unmittelbarer Umgebung der Kirche annehmen.. Vielleicht kam der Steinerhof, oder wenigstens das Gelände, worauf er steht, schon damals durch Schenkung an das Kloster Lorsch, als der Priester Altramnus am 17. März 771 die Michaelskirche in Bensheim, die etwa auf dem Platze der heutigen Pfarrkirche stand „mit allen sonstigen Besitzungen, zum Theil bebaut, zum Theil unbebaut, dem Kloster Lorsch zum Geschenk machte“. (Heckler). Durch die Aufhebung des Klosters 1232 fiel Bensheim und damit auch der Klosterhof an Kurmainz. Nach der Verpfändung der Bergstraße durch Erzbischof Diether von Isenburg kam er 1461 in den Besitz der Pfalz, wurde 1623 wieder kurmainzig und 1803 Eigentum des hessischen Staates, 1824 erwarb unser Bensheimer Geschichtsschreiber Joseph Heckler ihn käuflich,

Er bewohnte ihn bis zu seinem Lebensende. 1896 ging er in den Besitz der Familie Blüm, und 1938 in den der Stadt über.

Als Besitztum des Klosters wurde es von Klosterangestellten verwaltet. Nach Heckler zog der Klosterschaffner von Lorsch, nachdem 1621 die dortigen Klostergebäude durch Unachtsamkeit oder Bosheit der Spanier in Flammen aufgegangen waren, einige Jahre später nach Bensheim, um von da aus und zwar in dem seit vielen Jahrhunderten dem Kloster zugehörigen Steiner- oder Probsthof, später Oberschaffnerei seinen Dienst zu verrichten. Wie der Hof unter des Klosters Herrschaft der Mittelpunkt der klösterlichen Güterverwaltung war, so blieb er auch unter Erzbischöfen und Kurfürsten Verwaltungsgebäude und Vorratskammer in großem Stile.

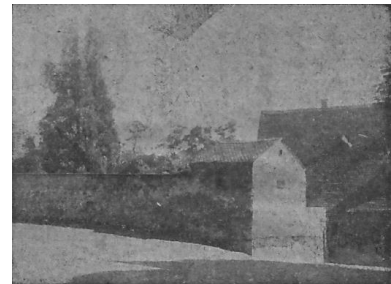
Auch während des 30jährigen Krieges spielte der Steinerhof eine gewisse Rolle. Er diente zur Einquartierung von Offizieren und Soldaten, wurde mehrmals geplündert und seine Einrichtungen größtenteils zerstört. Auch 1693 während des Orleans'schen Krieges, besser mit „Pfälzischer Raubkrieg“ bezeichnet, erduldet er seitens der Franzosen das selbe Schicksal.

Was den Steinerhof als Bauwerk angeht, so ist heute nur noch wenig von ihm erhalten, das wenige verändert und umgebaut, so daß es sich hier nicht lohnt, darauf einzugehen. Wer näheres darüber wissen möchte, den verweise ich auf mein Buch „Das alte Bensheim in Einzeldarstellungen“, Seite 72 ff. Als ich den Abschnitt über den Steinerhof schrieb, es war etwa nach 1937, waren noch zahlreiche Ueberreste dieses historischen Bauwerkes vorhanden. Ich sagte damals (Seite 58) „Wie lange wird es dauern, dann werden auch die letzten Ueberreste dieses Baues verschwunden sein. Nur sein Name wird in den kommenden Jahrhunderten weiterleben. Die Vereinigung „Oald Bensem“ hat als Hüterin alter Ueberlieferungen einige Ausschnitte des zum Teil zerstörten, zum Teil noch erhaltenen Probsthofes im Bilde festgehalten, wofür ihr die Nachwelt einmal danken wird“. (Die Aufnahmen stammen von dem ehemaligen Mitglied der Vereinigung A. Schröck). Diese Voraussage ist früher eingetroffen, als ich damals ahnen konnte. Heute sind diese Bilder wertvolle Erinnerungen an eine vergangene Zeit und Bilddokumente von kulturhistorischer Bedeutung.

Von dem Steinerhof ist nur noch das sogenannte „Einnehmereigebäude“ am Aufgang zum Kirchplatz mit der klassizistischen Haustüre mit barocker Umrahmung erhalten. Diese Haustür lag einmal innerhalb eines kleinen Hofes, dessen Umfassungsmauer mit eindrucksvollem Portal ebenso wie das Gartenhaus am Kirchplatze der Neugestaltung des Aufganges zur heutigen Stadtkirche weichen mußte. Der Giebel über der Haustüre ist neuesten Datums. Das Dach lief früher durch. Von den sonstigen Gebäulichkeiten ist nichts mehr zu sehen. Zur Zeit der hier wiedergegebenen Aufnahmen waren noch die Ruinen des Doppelkellers vorhanden, ebenso die sogenannte „Wasserburg“, ein starkes Bollwerk zur Sicherung des Bacheinlaufes, das heute zu einem Wohnhaus umgebaut ist. Hier soll bekanntlich der Sage nach die „Fraa vun Bensem“ den belagernden Bayern den Weg in die Stadt gewiesen haben.

Bevor ich näher darauf eingehe noch ein geschichtlicher Hinweis: Prof. Henkelmann schreibt im III. Jahrgang der „Bergsträßer Geschichtsblätter“ über die Wasserburg, folgendes: „Am Fuße des Steinerkloster- oder Probsthofes stand noch eine starke Befestigung, die 1582 und 1594 in dem Grund- und Betbuch „Die Festung Wasserburg in den Avenn (Auen) zwischen den Bächen“ genannt wird und damals teilweise bewohnt wurde. Mit den Bächen sind der Lauterbach und der von ihm abzweigende und zur Stadtmühle führende Mühlgraben gemeint“. Ich kehre zurück zu den geschichtlichen Ereignissen, die sich an dieser Stelle zugetragen haben. Nach Heckler (Beitrag zur Geschichte der Stadt Bensheim, Seite 58), der „Hauschronik des Joh. Math. Blesinger“, (Bensheimer Geschichtsblätter, I, Jahrgang. Seite 121) und Henkelmann (Geschichte der Stadt Bensheim, Seite 103), können wir uns etwa folgendes Bild machen:

Am 20. November 1644 waren protestantische Deutsche, Schweden und Franzosen unter dem schwedischen Generalmajor Rosa in die Stadt eingedrungen und hatten ein schreckliches Blutbad unter den tapferen Widerstand leistenden Bürgern angerichtet. Am 2. Dezember waren dann die Bayern unter den Generälen von Mercy und von Werth vor der Stadt eingetroffen und forderten vergeblich die Besatzung zur Uebergabe auf. Auf dem Griesel hatten sie 4 Kanonen aufgefahen, mit denen sie die Stadt beschossen. Die Franzosen und Schweden hielten den Steinerhof und das Probst besetzt, da sie hier den Hauptangriff erwarteten. Der Angriff der Bayern an dieser Stelle, die infolge ihrer Höhenlage schwer zu nehmen war und zudem durch die starken Mauern des Steinerhofes geschützt wurde, scheint aber nur ein Scheinangriff gewesen zu sein. Während die Verteidiger ganz mit der Gegenwehr zwischen Kirche und Steinerhof beschäftigt waren und ihr Hauptaugenmerk auf die Kanonen richteten, die vom Griesel sie bedrohten, stürmten die Bayern die Vorstadt, drangen durch das neben dem Mittelthorthurm befindliche Pförtchen, das zu dem „Büchsenzwinger“ führte und das von ihnen mit einem Pulverfäßchen zerstört wurde in den Büchsenzwinger ein und, gelangten so, an der Stadtmühle vorbei in den Rücken der Besatzung. Sie machten die Rosa'schen Truppen bis auf den letzten Mann nieder. In der Dunkelheit der Nacht wurden Strohfackeln benutzt und dadurch ein Teil der Häuser verbrannt, die in dem Raume des heutigen Kapuzinerklosters standen. (Nach Heckler). Diese „Häuser“ von denen Heckler spricht, waren insbesondere die zahlreichen Adelshöfe, die damals ein Raub der Flammen wurden. Nur spärliche Ueberreste dieser Höfe sind heute noch vorhanden, so z. B. das Haus Leist in der Obergasse, das man wohl als das älteste in Bensheim bezeichnen darf und der runde Treppenturm, der einen Bestandteil des Instituts der Englischen Fräulein bildet und die Jahreszahl 1559 trägt.



**Bild links:** Blick zum Einnehmereigebäude mit Eingangsportal am Aufgang zum Kirchplatz

**Bild Mitte:** Klassizistische Haustüre mit barocker Umrahmung (Einnehmereigebäude, Hofseite)

**Bild rechts:** Gartenhaus am Kirchplatz

Soviel über die Begebenheiten, wie sie sich tatsächlich abgespielt haben.

„Erst viel später“, schreibt Prof. Henkelmann in seiner Geschichte der Stadt Bensheim „bildete sich die Sage, eine Frau von Bensheim habe den Bayern den Weg durch den Mühlgraben am Fuße des Klosterhofes entlang in die Stadt gezeigt“. Darauf spielt dann die erst im 19. Jahrhundert nachweisbare Redensart an: „Hinne erum. wie die Fraa vun Bensem“, in der zugleich die den Bensheimern schon seit alter Zeit und lange vor dem Jahre 1644 angehängte übele Nachrede, daß sie alle Zeit „Hinne her“, d.h. zu spät kämen, mitverwertet wurde, Heckler selbst hat den Verrat einer Bensheimer Frau (Geschichte der Stadt Bensheim, Seite 58) scheinbar als bewiesene Tatsache angenommen, wenn er schreibt „Denselben Abend wurde den, Bayern durch eine Bensheimer Frau verrathen, daß man ohne Schwierigkeit durch den Mühlgraben, unter einem ziemlich langen

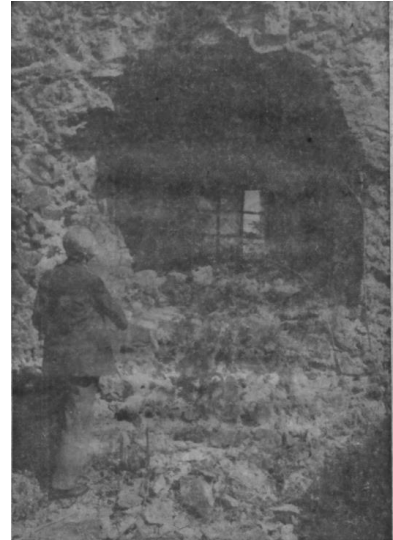
Hausgewölbe in die Stadt kommen könne. Diesen Wink benutzten die Bayern sogleich und drangen durch das enge Gäßchen des Probst-oder Steinerhofes (heute zugemauert d. V), wo dann zwischen Bayern und Franzosen auf der südlichen und westlichen Seite der Kirche ein großes Blutbad stattfand“. Damit hat Heckler viel dazu beigetragen, daß aus der sagenhaften „Fraa vun Bensem“ sozusagen eine geschichtliche Persönlichkeit geworden ist, eine Deutung, die jeder historischen Grundlage entbehrt.



Eingang zum unteren Keller. Rechts alte Stadtmauer mit Wehrgang. (Bekanntlich bildete der Steinerhof einen Teil der Stadtbefestigung).



Eingang zum oberen Keller



Fensterische im oberen Keller. Der Festungscharakter der Anlage ist daraus erkennbar



Die sogenannte Wasserburg vom Hofe aus gesehen  
Nach der Natur gezeichnet vom Verfasser im Jahre 1926